

„Am Schluss kürzt man immer nur die Ausgaben im Kulturbereich und im Schulwesen. Im Ausland beneidet man uns um unsere Kultur, die wir nicht verteidigen können. Ausgaben zu kürzen, bedeutet der Kultur nicht nur Finanzierungen zu streichen, sondern Traditionen und Wurzeln zu zerstören, das ist unverzeihbar.“
Stardirigent Riccardo Muti kritisiert die Ausgabenkürzungen im Kulturbereich



„Upload“ geht zu Ende

BOZEN. An die zweihundert Musiker unter 30 Jahren haben sich zum „Upload“-Wettbewerb angemeldet, davon stammen sechzig aus Südtirol und sind deutscher, ladinischer und italienischer Muttersprache; über zwei Drittel sind aus anderen italienischen Regionen, drei Teilnehmer aus Deutschland und einer aus der italienischen Schweiz. Am Freitag und Samstag schließt „Upload“ mit einem Festival auf den Bozner Talferwiesen ab. Special Guests: Echo and the Bunnymen aus Liverpool, U.N.K.I.E. (im Bild) aus London.

Südtirol noch nicht zersiedelt

BOZEN/MERAN. Architektgespräche, die alle das Ziel hatten, die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen zum Thema Baukultur zu sensibilisieren, fanden vergangene Woche während der Südtiroler Architekturtage statt. Nach der Gesprächsrunde zum Thema Bauherrnpreis (Dedalo Minosse) am Montag im Museum in Bozen wurde am Donnerstag von der Stiftung der Architekten das Büro „Plasma Studio“ im Kurhaus in Meran zu einem Werkstattgespräch eingeladen, während am Samstag im Rahmen der „Alpitecture“ der EOS in Bozen das UN Studio über seine Arbeitsphilosophie berichtete. In der abschließenden Gesprächsrunde wurde über Zersiedelung und architektonische Qualität gesprochen. Dabei stellten ausländische Architekten fest, dass Südtirol zum Unterschied von anderen benachbarten Ländern noch nicht so zersiedelt sei, man aber sehr darauf achten müsse, auf welche Werte man in Zukunft aufbauen wolle, dass Verdichtung wohl der einzig gangbare Weg sei. Es wurde auch festgestellt, dass die Politik und Verwaltung bei solchen Gesprächen anwesend sein müsse und wie wichtig diese Veranstaltungen seien, die sich um das Verständnis von Baukultur kümmern.

Volle Fahrt voraus

TIROLER FESTSPIELE ERL: Sarastra und Olympia-Segel sind die Opern-Highlights der diesjährigen Festspiele

ERL. Im Festspielort wird seit gut zwei Wochen eifrig geprobt – inzwischen sind die ersten Proben für die „Zauberflöte“ abgeschlossen, weiter geht es mit dem „Fliegenden Holländer“. Es soll ein „Festival der Auseinandersetzung“ sein, so das Ziel von Maestro Gustav Kuhn, dem künstlerischen Leiter der Tiroler Festspiele Erl.

Altehrwürdiger Opernstoff wird von überkommenen Interpretationsmustern befreit, die musikalische und dramatische Substanz der Werke kann ans Tageslicht treten. Für beide Opern präsentierte Gustav Kuhn vor Kurzem jeweils ein Highlight: Für die „Zauberflöte“ gibt es eine ganz besondere Erweiterung der Besetzung. Die Schauspielerin Brigitte Karner wird in der Erler Inszenierung die Rolle des Sarastro sprechen. Gemeinsam mit Pavel Shumlevich (Bass) ist Sarastro somit im Wortsinne „doppelgesichtig“ besetzt. Die Ambivalenz von Maskulinität und Femininität soll das oft missverständlich interpretierte Frauenbild und das Verständnis der „Weisheit“ in der „Zauberflöte“ kritisch prüfen und erweitern. „Wenn ich die weibliche Seite der ‚Weisheit‘ des Sarastro präsentiere, bin ich ganz ich – mit dem, was ich bin, mit meiner weiblichen Präsenz, zeige ich diese andere Komponente des Sarastro, ohne die die Weisheit,



Maestro Gustav Kuhn legt selbst Hand an und lässt das Segel während der Proben des „Fliegenden Holländers“ steigen. Rupert Larl

die er verkörpert, nicht denkbar ist“, erklärte Brigitte Karner im Gespräch mit Gustav Kuhn. Dieser betonte wiederum: „Weisheit ist zwar ungeschlechtlich – aber ohne Erotik kein Leben.“

Die österreichische Theaterschauspielerin Brigitte Karner, die auch bei zahlreichen internationalen Film- und Fernsehproduktionen sowie in Krimiserien wie „Tatort“, „Ein Fall für Zwei“

und „Derrick“ mitwirkte, feierte zuletzt mit dem 80-Minuten-Monolog „Gute Nacht Okapi“ grandiose Erfolge. Seit Mai 2010 steht sie in der (männlichen) Titelrolle von Molières „Der eingebildete Kranke“ am Landestheater Salzburg auf der Bühne. Besonders beliebt sind auch ihre Lesungen und Rezitationsabende mit ihrem Mann Peter Simonischek.

Für den „Fliegenden Holländer“ wurde in einer öffentlichen Bühnenprobe ebenfalls eine ganz besondere Überraschung präsentiert: ein echtes Gennaker-Segel (89 Quadratmeter) wurde erstmals im Passionspielhaus gehisst. Maestro Kuhn greift bei der Inszenierung des „Fliegenden Holländers“ nicht nur auf seine jahrzehntelange Erfahrung als Dirigent und Re-



„Wenn ich die weibliche Seite der ‚Weisheit‘ des Sarastro präsentiere, bin ich ganz ich ...“.

Brigitte Karner

gisseur zurück, sondern kann auch einen noch ganz anderen Aspekt seiner Karriere einbringen. Gustav Kuhn kann nämlich eine beeindruckende Laufbahn als Spitzensegler vorweisen: Österreichische Olympiamannschaft im Soling, mehrfacher Staatsmeister, unter anderem im „Flying Dutchman“, sind nur einige wenige der sportlichen Highlights im Leben des Dirigenten. Kuhn versetzt nun die Handlung seines „Fliegenden Holländers“ in die moderne Regattaszene. Das Segeln als Grundelement der Oper, von Wagner selbst in den Vordergrund gerückt, dieser Gedanke wird im Regie- und Ausstattungskonzept umgesetzt. Moderne Segel- und Funktionsbekleidung soll der Inszenierung der Tiroler Festspiele Erl 2010 eine besondere Authentizität verleihen. Der „America's Cup“ kommt nach Tirol!

Kultureller Botschafter

KUNST: Robert Bosisio stellt in Rumänien aus

KLAUSENBURG/KOLOZSVAR/CLUJ. Kein Geringerer als der deutsche Regisseur Wim Wenders hat die Ausstellung von Robert Bosisio im „Muzeu de Arta“ von Klausenburg im rumänischen Siebenbürgen eröffnet und dabei die Bilder des Südtiroler Malers zum Anlass genommen, um die Möglichkeiten der zeitgenössischen Malerei auszuloten. Noch bis 4. Juli ist die Ausstellung zu sehen. Sie spannt einen Bogen von Bosisios Arbeiten in seiner Berliner Zeit bis hin zu den jüngsten Bildern. Seit einigen Monaten betreibt der Maler in Klausenburg auch ein Atelier, wobei der Ort selbst kein weißer Fleck auf der Kunstlandkarte ist. Die 'Fabrica de



Robert Bosisio hat auch in Rumänien ein Atelier.

Pensule', eine ehemalige Pinselfabrik, ist derzeit einer der weltweit am meisten beachteten Kunstorte. Innerhalb eines Jahres haben mehrere Künstler rund um die Maler Victor Man und Andrian Ghenie ein Atelier in der Fabrik eröffnet, parallel dazu sind auch mehrere experimentelle Galerien entstanden.

Ai Weiwei macht Dachstein höher

„REGIONALE“: Künstler lässt Felsen auf höchsten Berg der Steiermark setzen

GRAZ. Der Aufwand ist enorm: Einen vier Tonnen schweren Felsbrocken aus der chinesischen Provinz Sichuan lässt der chinesische Konzeptkünstler Ai Weiwei im Rahmen des steirischen Kulturfestivals „regionale“ auf die Spitze des Dachstein hieven. Gestern ist der Stein am Fuß des Dachsteins in der Ramsau eingetroffen, von wo ihn voraussichtlich am 23. Juni ein Hubschrauber auf den Gipfel des 2.995 Meter hohen Berges setzen wird.

Der im Jahr 1957 in China geborene Ai Weiwei gilt als führender Vertreter der Gegenwartskunst in seinem Land und als scharfer Kritiker des politischen



Dieser Brocken hat sich in China beim Erdbeben 2008 von einem Felsen gelöst. Ai Weiwei ließ ihn gestern auf den Dachstein hieven. Ai Weiwei

Systems in China. Das Projekt „Hoher Dachstein“ thematisiert das Spannungsverhältnis zwischen den Möglichkeiten des Menschen und der Größe der

Natur. Es erinnert aber auch an das Erdbeben in der chinesischen Provinz Sichuan im Mai 2008: Mehrere tausend Schüler wurden in ihren Schulen getötet.

Farbenlust – kraftvoll und intim

AUSSTELLUNG: Werke von Emanuel Fohn auf Schloss Kastelbell – Empfinden für malerische Reize – Hauptsächlich Landschaftsmalerei zu sehen

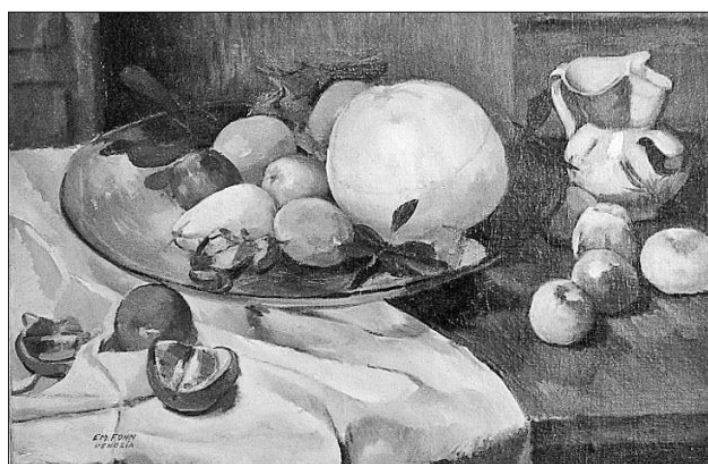
VON CLAUDIA THEINER

KASTELBELL. In seinen Bildern pulsiert das Sein und Werden, die künstlerische Identität. Viel Helles, kaum Düsteres setzt Emanuel Fohn (geb. 1881 in Klagenfurt, gest. 1966 in Bozen) aufs Papier, Humanes verbirgt sich in seiner Kunst: in den Porträts, in den Gesichtern der arbeitenden Frauen, die er mit weichem Röteln feinsinnig zeichnet, in der farbenfrohen Leichtigkeit der Landschaftsbilder und der Stillleben (in Öl, Aquarell, Mischtechnik) – mehr Farbe bedeutet mehr Intensität. Emanuel Fohn

malt optisch deutlich, selten verschwommen, mit Blick auf den Aufbau des Bildes. Er flicht lyrische Momente ein, weitab von verwegenen Fantasien.

Emanuel Fohn studierte in Wien und München und erlebte bittere Zeiten. In den 30er-Jahren zog er mit seiner Frau Sofie, selbst Malerin, nach Rom. Die Jahre dort waren fruchtbare Jahre, und Fohn stellte öfters auf der Biennale in Venedig aus. In Rom gründete er ein Museum mit Werken deutscher Romantiker, und diese Sammlung wurde die Grundlage für die Tauschaktion im Jahre 1939, durch welche

Fohn über 200 Werke der dazumal „entarteten“ Künstler erwarb. Die geretteten Bilder vermachte Fohn den Bayrischen Staatsgemäldesammlungen. Ab 1942 lebte er in Seis, Kastelruth und Bozen, und 1980 ging eine größere Anzahl eigener Werke an das Land Südtirol über. Viel auf Reisen verarbeitete Fohn die Einflüsse der Zeit, mochte sich aber nicht auf einen Stil festlegen. Die Ausstellung auf Schloss Kastelbell (bis 1. August) zeigt Bilder aus dem Stadtmuseum Bozen, dem Museum, dem Volkskundemuseum in Dietersheim, aus dem Kunsthandel und



Stillleben, Öl auf Holzplatte

Claudia Theiner

aus privatem Besitz. Die Werkchau konzentriert sich auf die Landschaftsmalerei, dem Betrachter imponiert die Stimmung und das Gleichgewicht zwischen Strich und Farbe, die klar gebauten Dorfansichten mit kubistischer Anmutung, die Kornmandln, die wie ein Schutzschild um das Gehöft stehen, oder aber der Schneeschleier, der den Bozner Dom einhüllt. Der Künstler entführt uns auch nach Nizza und San Remo und mit der starken Farbigkeit springt ein lebensbejahender Funke über: Die Seele baumeln lassen ist angesagt!